Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 51

Artikel: Schlittenfahrer des Meeres
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756105

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlittenfahrer des Meeres

Ein Besuch bei einer Krabbenfischerfamilie

Ostfriesische Krabbenfischer kehren mit ihrer Beute heim. Die seltsamen Wattschlitten gleiten mühelos über den glatten Meeresboden

Es ist etwas Eigenartiges, das über dieser ostfriesischen Landschaft liegt; dort, wo die Wellen des ewigen Meeres im Sande verlaufen, Ebbe und Flut in Jahrtausende altem Kommen und Gehen einander ablösen, wo das Land weit und eintönig daliegt und die Wolken so tief segeln, daß es aussieht, als berührten sie die Kronen der knorrigen Bäume und den Turm des grauen Kirchleins, wo saubere Kanäle das Land durchziehen und der Wind, der herb von Meere kommt, das Räderwerk der vielen Windmühlen treibt. Dieses Land ist die Heimat der Friesen. Ein wunderbarer Menschenschlag. Nie geknechtet und auch niemals zu Leibeigenen gemacht, lebten sie im Wandel der Jahrhunderte auf der heimatlichen Scholle, so, wie sie es zum größten Teile heute noch tun: frei, aufrecht, ungebrochen, in stetem Kampf mit der Natur und ihren Gewalten, der sie jeden Schritt breit Boden abringen müssen. Und doch sind sie innig verbunden mit ihrer Heimaterde und lieben sie mehr als alles andere, wie eine Mutter dasjenige ihrer Kinder am meisten liebt, das ihr den größten Schmerz bereitet. Harte, sehnige, widerstandsfähige Gestalten sind es, die Alten und die Jungen. Einen ruhigen Lebensabend kennen sie nicht. Solange der Körper Kraft hat und die Nerven sich anspannen lassen, arbeiten sie, helfen sie in der Familie mit, den Existenzkampf zu führen, dem hartnäckigen Meer die Beute abzujagen, die ihnen das Leben ermöglichen soll. — Die Bewohner der Küste leben ausschließlich vom Fischfang. Mit ihren kleinen Kuttern fahren sie hinaus auf die See und werfen ihre Netze aus. Im Laufe der Jahrhunderte haben die friesischen Fischer zur Ausübung ihres Handwerks besondere Methoden ersonnen, an denen sie bis heute festhalten. Das Seltsamste ist wohl das Wattschlitteln. Wenn sich die Wasser mit Eintreten der Ebbe zurückziehen, läßt das Meer immer eine Fülle von Tieren aller Art zurück, deren Hauptkontingent die Krabben bilden. Diese Tiere werden nun mit den Schlitten, mit denen die Fischer über den glatten Meeresboden dahingleiten, eingesammelt. Unter diesen Schlittenfahrern des Meeres sieht man siebzig- und achtzigjährige Männer, die ihrer harten Arbeit genau so rüstig nachgehen, wie die Jungen, die noch die Kraft in sich fühlen, das Leben jeden Tag von neuem zu erkämpfen. Die Arbeit der Krabbenfischer wird unter die ganze Familie verteilt. Alle müssen mithelfen. Wenn die Männer mit den gefüllten Schlitten zurückkehren, nehmen Frauen und Kinder die Beute in Empfang, füllen sie in Körbe und bringen sie zu den Trocken- und Kochstellen. Manchen Alten und manches ergraute Mütterchen sieht man hier beim Wenden der kleinen Seetiere und beim Kochen in den großen Kesseln fleißig mitarbeiten. Sicher haben sie schon lange einen ruhigen Lebensabend verdient. Aber die Familie braucht sie, braucht die Arbeitskraft, braucht Kämpfer für das Heute und das Morgen. Auch die Kinder werden beschäftigt, wenn sie mittags aus der Schule kommen; schon in frühester Jugend sollen sie das Rüstzeug erhalten, um das Leben genau so zu meistern, wie ihre Eltern und Großeltern es taten.

Zum Trocknen ausgespannte Fischernetze. Im Hintergrund ein hoher Damm, der das unter dem Meeresspiegel liegende Land vor Ueberschwemmungen schützt

Die Krabben werden an der Sonne gedörrt

Ein typischer Vertreter des alten ostfriesischen Fischergeschlechtes. Auch die Alten müssen noch arbeiten und machen sich meist durch Netzflicken nützlich

Krabben, wie sie bei uns als Leckerbissen in den Handel kommen, zirka um die Hälfte vergrößert